Von Satz zu Satz

Autor(en): **Karpe, Gerd**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 33

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-615121

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ulrich Webers Wochengedicht

Südfrüchte

Was gab es alles doch für Früchte
zur Stillung meiner steten Süchte,
als ferne ich vom Heimatland
am Meere sass im heissen Sand:

Bananen, Pfirsiche, Melonen,
auch Zwetschgen, Kokosnuss, Zitronen,
dann Äpfel, Birnen und Orangen,
ganz oder auch in halben Tranchen,
und Aprikosen, Ananas,
oft reif und schwer, oft klein und blass.
Auch Mandarinen gab's und Pflaumen.

Sie meinen, Früchte für den Gaumen,
für trocknen Hals und leeren Magen,
nicht wahr? – Dann muss ich Ihnen sagen:
Es geht um nackte Hängebusen
aus Zürich, Lyon, Leverkusen,
Bonn, Amsterdam etc.,
die man am Meeresstrande sah.

Ach, meine Neugier ist gestillt.
Hab's lieber wieder brav verhüllt.

Konsequenztraining

Bei Linienbereinigungen im Netz der Basler Verkehrsbetriebe hat es sich wieder einmal gezeigt: Jede Änderung oder Anpassung bringt ihre Vor- und Nachteile. Immer aber werden jene, die Nachteile in Kauf nehmen müssen, sich viel schneller und vehementer zur Kritik melden, als es die Nutzniesser drängt, Dank oder Lob zu spenden ...

Boris

Aufgegabelt

Immer mehr Eltern bringen ihre Kinder mit dem Auto zur Schule, weil die Umgebung der Schule immer gefährlicher wird, weil immer mehr Eltern ihre Kinder mit dem Auto zur Schule bringen ...

Basler Veloblatt

Sommerdementi

Es stimmt gar nicht, dass Wespen weniger lästig sind als Mücken, nur weil sie Menschen nachts in Ruhe lassen. Es stimmt aber auch nicht, dass stechende Insekten intelligenzlos sind. Sie sind sogar sehr lernfähig! Um sich der aggressiven Wespen zu erwehren, die Menschen besonders gerne während Mahlzeiten auf dem Balkon oder im Garten belästigen, eignet sich sehr gut eine gefaltete Zeitung. Wenn man damit dreinschlägt, ist die Gefahr, Flaschen oder Geschirr zu zerschlagen, kleiner als mit kantigen Küchenkellen. Probieren Sie's! Am besten legen sie weiche Wespenwaffen schon zu Beginn der Mahlzeit als Dekoration neben jedes Gedeck. Wenn Sie am ersten Tag damit auf die Wespen einschlagen, haben Sie vor der summenden Gefahr tagelang Ruhe, jedenfalls solange die Viecher die Zeitungen erblicken. Sollte das Rezept bei Ihnen nicht wirken, dann vielleicht deshalb, weil der IQ der Insekten in Ihrer Gegend noch nicht ganz den Standard erreicht hat wie im Wohngebiet der hochentwickelten

Schtächmugge.

Von Satz zu Satz

Satz für Satz aneinandergereiht ergibt einen Brief. Oder eine Rede. Bekannte Persönlichkeiten fügen aus Sätzen etwas zusammen, das sie Memoiren nennen. Bei Dichtern wird daraus oft ein Roman. In der Schule werden die Versuche, eine Reihe von Sätzen so miteinander zu verknüpfen, dass es dem Lehrer gefällt, Aufsatz genannt.

Von Gerd Karpe

Der Aufsatz steht dem Aussatz erschreckend nahe. Nur ein einziger Buchstabe trennt die Schreibübung von der Seuche. Sprachlich betrachtet ist das Gegenteil vom Aufsatz der Untersatz. Untersätze lassen sich aber nicht schreiben, sondern nur beschreiben. Der beliebteste Untersatz ist hierzulande der fahrbare. Frauen wissen einen Untersatz unter jedem Blumentopf zu schätzen. Er mindert beim Giessen der Pflanzen die Gefahr von Wasserflecken auf dem Mobiliar.

Zu Beginn eines neuen Jahres wird dem Vorsatz viel Aufmerksamkeit geschenkt. Gegen den guten Vorsatz ist im Grundsatz nichts einzuwenden, wenngleich es meistens beim Vorsatz bleibt. Vorsätze in die Tat umzusetzen, erfordert Einsatz. Der aber bleibt für gewöhnlich schon im Ansatz stecken.

Ich mache an dieser Stelle einen Absatz, um den Text ein wenig übersichtlicher zu gestalten. Der Absatz – in seiner Mehrdeutigkeit – führt unmittelbar ins Schuhgeschäft. Vor allem beim Damenschuh spielt der Absatz eine wichtige Rolle. Er ist es, dem es gelingt, zwischen den verschiedenen Körpergrössen einen gewissen Ausgleich zu schaffen.

Lassen wir die Schuhe im Karton, und betrachten wir statt dessen jenen Absatz, der in Handel und Industrie über Soll und Haben entscheidet. Eine Absatzflaute kann schwerwiegende Folgen haben. Damit es nicht dazu kommt, wird der Umsatz angekurbelt. Absatz und Umsatz sind die Treibsätze der Wohlstandsgesellschaft. Zu ihnen gehört ein dritter Satz, der immer wieder von sich reden macht: der Prozentsatz.

Redner und Journalisten setzen an das Ende ihrer Ausführungen einen Schlusssatz. Er ist deutlich daran zu erkennen, dass nach ihm nichts mehr kommt.

Beim Psychiater: «Ich habe ein grosses Problem, Herr Doktor, keiner nimmt mich richtig ernst.»
«Sie scherzen, Herr Huber!»